Rückspiegel = Echo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rückspiegel
Echo

Bericht zur Tagung «Geschichtsdidaktik empirisch 07»

Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel, 23.–25. August 2007

Das Hauptinteresse der gegenwärtigen Geschichtsdidaktik gilt den Schülerinnen und Schülern. 14 von 22 Referierenden, wovon die meisten aus laufenden Promotionsprojekten berichteten, thematisierten Lernvoraussetzungen sowie Verständnis von Vergangenheit und Geschichte bei Jugendlichen.
François Audigier, Philippe Haeberli und Nadine Fink (Genf) fanden bei Genfer Sekundarschülerinnen und -schülern eine Gruppe von etwa 30 Prozent, die in der Geschichte weder eine persönliche noch eine gesellschaftliche Relevanz erkennt. Sie erlebt den Geschichtsunterricht als eine Zumutung.
Grosse Unterschiede zeigen sich auch im schulischen Erwerb jener Kompetenzen, die Geschichtsbewusstsein konstituieren. Ulrike Kuhlmann (Göttingen) analysierte die Kompetenz, bei der Analyse von historischen Ereignissen zwischen einer Gegenwarts- und einer Vergangenheitsperspektive unterscheiden zu können. Markus Bernhardt (Kassel), Kristina Lange (Bochum), Olaf Hartung (Giessen), Gerhard Henke Bockschatz (Kassel), Matthias Martens (Göttingen), Sabina Brändli und Stephan Hediger (Zürich) thematisierten Erzähl-, Frage-, Begründungs- und Dekonstruktionskompetenzen. Die vorläufigen Befunde lassen erkennen, dass sich der Kompetenzerwerb innerhalb der Jahrgangsgruppe sehr unterschiedlich entwickelt. Bei einem Viertel bis zu einem Drittel der Jugendlichen scheint der Geschichtsunterricht auf Sekundarschulstufe weder Interesse noch Kompetenzsteigerungen zu bewirken.
Michele Barricelli (Berlin), Johannes Meyer-Hamme (Hamburg) und Christian Mathis (Oldenburg) interessierte der gesellschaftliche Kontext, in dem Geschichtsunterricht und -lernen stattfindet. So untersucht Barricelli, wie kulturell heterogene Realschulkassen im Deutschen Historischen Museum ausgehend von Familienerbstücken (etwa einem alten Porzellanteller) eigene Ausstellungen konzipieren

und kurze Texte verfassen. Im Promotionsprojekt von Christian Mathis deuten sich unterscheidbare Erinnerungskulturen in der Deutsch- und Westschweiz an. Während Innerschweizer Jugendliche die Bedeutung Napoleons für die Schweizer Geschichte eher «positiv» werteten – er habe den Weg von der Ständegesellschaft in die liberale Bürgergesellschaft geebnet – sehen Westschweizer Jugendliche Napoleon eher negativ, etwa als «Plünderer der Staatskasse».

Dem praktizierten Geschichtsunterricht war nur ein Referat gewidmet. Dieses beschäftigte sich mit dem Holocaust. Das Thema ist moralisch stark aufgeladen, was, wie Matthias Proske (Frankfurt) darlegte, eine paradoxe Wirkung hat. Es dominiere ein «moralfreier» Unterricht, der subjektive Einstellungen von Jugendlichen zu Antisemitismus und Holocaust kaum thematisiere. Dabei gehe ein Hauptauftrag schulischer Bildung unter: die «moralische Erziehung».

Auch in der Schweiz nimmt nach Monique Eckmann (Genf) der Unterricht zur Shoa eine Sonderrolle ein. Eckmann befasste sich als einzige an der Tagung mit Geschichtslehrpersonen. Diese reagierten unterschiedlich auf das Thema, das bei manchen Jungendlichen und Eltern Kontroversen auslöse, etwa indem sie im Unterricht eine Identifikation mit den Opern anstrebten.

Der Geschichtsunterricht bedient sich einer Reihe von Instrumenten und Medien, über deren Tauglichkeit und Wirkung bislang nur wenig bekannt ist. Dazu zählt nebst neueren Medien wie dem Internet oder DVDs – hierzu äusserten sich Jan Hodel (Aarau) und Bettina Alavi (Heidelberg) – namentlich das traditionell wichtigste Medium, das Geschichtslehrbuch. Waltraud Schreiber (Eichstätt) eruierte mit ihrer Forschungsgruppe Arbeitsaufträge und Lehrbücher, die für die Entwicklung historischer Kompetenzen besonders geeignet sind. Sabine Horn (Göttingen) plädierte für den stärkeren Einbezug von filmanalytischen Methoden im Unterricht. Michael Strub (Basel) befasste sich mit der Frage, wie Arbeitsaufträge aus linguistischer Sicht verfasst werden müssen, damit sie von Schülerinnen und Schülern verstanden werden. Ebenfalls der praxisrelevanten Forschung widmeten sich Karin Fuchs und Nadine Ritzer (Luzern), indem sie danach fragten, wie eine gute Geschichtsprüfung konzipiert sei? Geplant ist eine Erhebung über den Istzustand sowie die Identifikation von Prüfungen, die sich besonders eignen, um den Kompetenzzuwachs von Schülerinnen und Schüler zu prüfen.

Beeindruckt hat am Samstag die Präsentation der soeben publizierten Studie von Gautschi et al., *Geschichtsunterricht heute,* Bern 2007. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschulen in Bern, Zürich und Aarau sowie der Universität Zürich, das 41 Geschichtslektionen auf Video aufgezeichnet hat. Erstmals im deutschen Sprachraum lassen sich damit konkrete Unterrichtsverläufe und ihre Wirkungen bei Schülerinnen und Schülern analysieren.

Bernhard Schär (Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau)